

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Bearbeitet unter der Leitung von Ingrid KRETSCHMER

Aario, L., Illies, J.: Biogeographie. Das Geographische Seminar. 4. verb. Auflage, Braunschweig, Georg Westermann Verlag, 1970. 195 S. 24 Abb.

Der erste Teil des Buches ist der Pflanzengeographie (von Leo AARIO) gewidmet. Klimatische, edaphische und biotische Faktoren werden als Ursachen der Verteilung der Arten dargestellt. Genetisch bedingte Eigenschaften bilden die ökologische Konstitution (Halophyten, Xerophyten etc.) und Wuchs- und Lebensformen bestimmen das Erscheinungsbild der Vegetation. Die heutigen Areale der Pflanzen sind nur verständlich bei Kenntnis des Ausbreitungsvermögens, des Transportes durch Wind, Wasser oder Tiere; das Fehlen in bestimmten Gebieten kann durch unüberwindliche Schranken (Gebirge, Gletscher, Wüsten oder Meere) bedingt sein und der Wettbewerb schränkt die Areale schon dort ein, wo die Art noch ohne Konkurrenz gedeihen könnte. Die Begriffe „geschlossenes und disjunktes Areal“, „Ökotypen“, „Vorposten“, „Relikte“ und „Endemismen“ werden geklärt. Nach der Darstellung der Vegetationseinheiten (nach verschiedenen Auffassungen) werden schließlich die großen Vegetationsgebiete der Erde beschrieben.

Der zweite, von Joachim ILLIES bearbeitete Teil befaßt sich mit Zoogeographie. Auch hier wird die Wirkung der abiotischen und biotischen Faktoren besprochen, anschließend die Tiergemeinschaften in den charakteristischen Bioregionen (z. B. Tundra, Taiga, Silvea, Steppe) und die historisch zu verstehende heutige geographische Verbreitung der Tiere in den einzelnen großen Tierregionen der Kontinente und des Meeres. Der Mensch als überorganischer Faktor nimmt ebenfalls großen Einfluß auf Ausbreitung oder Ausrottung von Tieren (durch Jagd, Haustierhaltung und Schädlingsbekämpfung).

Ein Literaturverzeichnis und ein ausführliches Register beschließt das Buchlein, das vor allem Biologen, Pflanzen- und Tiergeographen, Paläontologen und ökologisch orientierte Geographen interessieren wird.

E. KUSEL.

Bäuerle, L.: Verstädterte Siedlungen im Moor beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 174. Bad Godesberg, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde u. Raumordnung, 1969. 128 S., 15 Kten., 9 Abb. DM 28,00.

Während Geest und Marsch schon seit vorgeschichtlicher Zeit besiedelt sind, bilden die Moore im Norddeutschen Tiefland bis in die Neuzeit große Leerräume im Siedlungsgefüge. Erst mit der in den Niederlanden entwickelten Fehnkultur begann die Besiedelung der Moore. Allen Siedlungen im Moor ist die regelmäßige, gegründete Anlage eigen, das Siedlungsbild ist meist an den Verlauf der Kanäle geknüpft. Die untersuchten Orte liegen zu beiden Seiten des Emslaufes in der zwischen Marsch und Geest eingeschalteten Moorzone, deren westlichen Teil sich auf niederländisches Gebiet erstreckt, und im ostfriesischen Zentralmoor. Gerade die alten Fehn-Siedlungen aus der ersten Kolonisationsperiode fallen als besonders verstädtert auf. Ursache dafür ist nicht nur ihre längere Siedlungsentwicklung, sondern vor allem der frühe nichtagrarische Ansatz, den Torfgewinnung und Torfhandel darstellen. Die straßendorfartig lockere Grundkonzeption der Ortsanlagen an den Kanälen ist heute ein wesentliches Hindernis bei der Bildung städtischer Zentren. In den holländischen Ausbauten und Entwicklungsplänen wurden hier schon weitere Fortschritte gemacht als im deutschen Nachbarraum. Hier wird auch in grenznaher Zone die niederländische Regionalpolitik spürbar, die, wie man sieht erfolgreich, das platte Land industrialisiert, um eine weitere Konzentration der Bevölkerung in Ballungsräumen zu verhindern. Auf die detaillierten Strukturkarten sei zum Abschluß besonders hingewiesen.

M. SEGER.

Beiträge zur Hydrologie des Schwarzwaldes. Freiburger Geographische Hefte, H. 10, Freiburg i. Br. 1971. K. HOFIUS: Das Temperaturverhalten eines Fließgewässers, dargestellt am Beispiel der Elz. S. 1—111), 26 Abb., Tab. H. NOLZEN.: Der Unit Hydrograph am Beispiel von

Schwarzwaldflüssen. S. 113—186, Abb. u. Diagr.

Der erste Aufsatz von K. HOFIUS hat als Zielsetzung die Betrachtung der Wassertemperatur der Elz von der Quelle bis zur Mündung in ihren tageszeitlichen und jahreszeitlichen Schwankungen sowie der Erfassung der Ursachen. Hinzu kommt eine Untersuchung über die Entwicklung der Wassertemperatur während besonderer Witterungen, beispielsweise bei einem Gewitter. Als Hauptfaktor für die Temperierung wurde dabei die Einstrahlung, nicht die Lufttemperatur, erkannt, sodaß die Einstrahlungsverhältnisse sowie ihre Verluste im Flußlauf untersucht werden mußten. Die Temperaturmessungen wurden an vier typischen Lokalitäten des Ober-, Mittel- und Unterlaufes sowie an der Quelle durchgeführt.

Unter den zahlreichen, durch Diagramme und Tabellen gut belegten Ergebnissen seien genannt: 1. Im Sommer überwiegt die Strahlung die anderen temperaturbedingenden Faktoren (Strahlungstyp), 2. Im Winter herrscht der Advektionstyp, 3. Im Sommer nimmt die Wassertemperatur kontinuierlich von der Quelle bis zur Mündung zu, 4. Im Winter nimmt die Wassertemperatur vorerst ab, ab dem Mittellauf (wohl durch Grundwasserzufuhr) wieder zu, 5. Im Jahresmittel läßt sich ein Grenzpunkt feststellen, oberhalb welchen der Temperaturwert unter, unterhalb hingegen über der Quelltemperatur liegt = Abgrenzung Ober- und Mittellauf. Weiters werden die Tagesschwankungen der einzelnen Typen sowie bei verschiedenen Witterungen erläutert.

Die Untersuchung ist methodisch gut aufgebaut und definiert an einem Beispiel viele allgemeingültige Merkmale der Wassertemperaturentwicklung an Fließgewässern.

Der zweite Aufsatz von H. NOLZEN ist mehr einer Methode, die an etlichen Beispielen erprobt wird, gewidmet. Das in den USA entwickelte Verfahren des Unit-Hydrograph wird zur kurzfristigen Hochwasservorhersage, aber auch zur Berechnung von Durchflußprofilen und zur Dimensionierung von Rückhaltebecken verwandt.

Der Unit Hydrograph (UH) oder die Einheitsganglinie stellt die Ganglinie des Oberflächenflusses im m³/sek. dar, wie er als Folge von 1 mm effektiven Niederschlag zustande kommt. Durch Analyse der Einheitsganglinien von 37 Schwarzwald- und 4 Bodenseeraumflüssen wurde versucht, die physisch-geographischen

Charakteristika eines Flußgebietes auf die Gestalt des Unit Hydrograph zu gewinnen. Selbstverständlich spielen Dauer und Intensität des Regens eine bedeutende Rolle, deren Einfluß in Diagrammen und rechnerisch aufgezeigt wird. Notwendig war es auch, eine Methode zur Trennung des Oberflächenabflusses vom Gesamtabfluß zu entwickeln.

Dem Autor ist es gelungen, durch genaue Erfassung der Beispiele Formeln zu entwickeln, aus denen auch Abflußwerte für nicht gemessene Wasserläufe auf Grund der Geländefigur, des Gefälles, der Vegetation sowie der Niederschlagswerte errechnet werden können. So stellt diese wertvolle Arbeit nicht nur methodisch und regional, sondern auch für die angewandte geographische Forschung, die immer wieder gefordert wird, einen wesentlichen Beitrag dar.

H. NAGL.

C. Schott, (Hrsg.): Beiträge zur Kulturgeographie von Kanada. Marburger Geographische Schriften, Heft 50. Marburg/Lahn, Selbstverlag d. Geogr. Institutes der Universität, 1971. 188 S., 43 Abb. 26 Tab., DM 24,—.

Mit diesem 50. Band der Marburger Geograph. Schriften gratulierte das Marburger Geograph. Institut Otto SCHMIEDER, der ja seinerzeit Carl SCHOTT zu seinen Kanada-Studien anregte und damit den Grundstein zu diesem einen Forschungsschwerpunkt des Marburger Instituts legte, zu dessen 80. Geburtstag. Die sechs verschiedenen Beiträge stammen teils von Mitgliedern, teils von Freunden des Marburger Geograph. Instituts. Jacob SPELT (Toronto) behandelt in seiner Arbeit die Entwicklung und Ausbreitung der Stadt Toronto, die sich seit den frühen 1950-er Jahren sprunghaft vergrößert hat. Dabei unterstreicht er besonders jene historischen Aspekte, die für das heutige Aussehen der Stadt maßgeblich sind und weist auf einige Unterschiede zu den amerikanischen und europäischen Städten hin. Karl LENZ (Berlin) untersuchte die Entwicklung und den Stand der Urbanisierung in Kanada. Er vergleicht das Ausmaß der Urbanisierung in den Jahren 1851 und 1966, wobei er die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungswachstum, Wirtschaftsentwicklung und Urbanisierung aufzeigt und den zeitlichen Ablauf der Urbanisierung in sechs deutlich abgrenzbare Perioden unterteilt. Innerhalb der letzten drei Jahrzehnte hat sich der Urbanisierungsprozeß vor allem auf das St. Lorentzal

und auf Südontario konzentriert, wo besonders die größeren Städte eine immer überragendere Bedeutung als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum ausüben. Peter JÜNGST (Marburg) ist in dieser Festschrift mit zwei Arbeiten vertreten. In der ersten entwirft er eine stadtgeographische Skizze von Vancouver, dem Wirtschaftszentrum der Kanadischen Kordilleren. Einem historischen Abschnitt über die Entwicklung der Stadt folgen Ausführungen über die heutige Bedeutung der Wirtschaft und des Hafens der Stadt, eine ausführliche Untersuchung des CBD, eine Beschreibung der innerstädtischen Wohngebiete, der Ausbauzonen bis zum 2. Weltkrieg und der neuen Wohngebiete der Nachkriegszeit. Neben der wirtschaftlichen Sanierung des CBD bringen besonders die Randzonen des Stadtgebietes mit den bekannten Formen der extensiven Vorstadtsiedlung spezielle Probleme mit sich. Conrad E. HEIDENREICH (Toronto) beschäftigte sich mit dem Wohngebiet des ehemaligen Indianerstammes der Huronen. Nach einer kurzen ökologischen Skizze des Gebietes beschreibt er vor allem die Motive und Gesichtspunkte, nach denen die Huronen einen Siedlungsplatz auswählten, und skizziert dann den jahreszeitlichen Ablauf der Aktivitäten dieses Indianer-

stammes. Carl SCHOTT (Marburg) schrieb eine Arbeit über das atlantische Kanada, ein bekanntes Notstandsgebiet Nordamerikas, das allerdings noch vor 100 Jahren zu den reichsten Besitzungen der englischen Krone zählte. Der große negative Umschwung der Wirtschaft begann in der ersten Hälfte des 19. Jh., als Kanada u. a. seine Vorzugszölle verlor und die berühmte Werftindustrie dieses Gebietes den Anschluß an die Entwicklung der Eisen- und Dampfschiffe versäumte. Seit der Jahrhundertwende sind 61% der Kulturflächen wieder wüst gefallen. Die Phasen und die Ursachen des wirtschaftlichen Niederganges werden anhand der wichtigsten Wirtschaftszweige ausführlich beschrieben. In seiner 2. Arbeit untersuchte Peter JÜNGST die Siedlungen des Erzbergbaues in den kanadischen Kordilleren. Nach einer einleitenden Erörterung der Gesichtspunkte, die bei der Typisierung der Bergbausiedlungen verwendet wurden, beschreibt er im Hauptteil die verschiedenen Typen der Bergbausiedlungen in ihrer zeitlichen und regionalen Differenzierung sowie die Funktionswandlungen in jenen Siedlungen, wo der Bergbau inzwischen aufgelassen worden ist.

P. MEUSEBURGER.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [114](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 387-389](#)